



Rupert Feneberg

Der Jude Jesus und die Heiden

Biographie und Theologie Jesu im Markusevangelium
(Herders Biblische Studien, 24)

Freiburg/Br.: Herder 2000. 385 S. €45,00

ISBN 978-3-451-27250-9

Wolfgang Fritzen (2011)

Feneberg hat sich über Jahrzehnte hinweg am christlich-jüdischen Dialog beteiligt und plädiert dafür, die Ergebnisse dieses Gespräches auch in der Auslegung der Evangelien stärker zu berücksichtigen. Die wichtigste Erkenntnis der christlichen Kirchen dabei sei, dass der Bund Gottes mit Israel nie widerrufen wurde, Israel folglich in seiner Erwählung durch die christliche Kirche weder ersetzt noch abgelöst wurde. So bietet der erste Teil von Fenebergs Buch eine anregende hermeneutische Grundlegung. Ähnlich wie es in der Paulusforschung durch die „New Perspective on Paul“ schon länger zu einer Revision des Paulusbildes gekommen ist, die dieses stärker in den Kontext jüdischen Glaubens einbindet, so müsse es auch zu einer Revision des Bildes der Entstehungsgeschichte des ältesten Evangeliums kommen, das der Einsicht in die bleibende Erwählung Israels gerecht wird. Jesu Öffnung des Glaubens zur Welt der Heiden hin habe nicht grundsätzlich den Rahmen des Judentums gesprengt, sondern betone lediglich die eine Seite der schwierigen Balance des Judentums zwischen der zur Wahrung der eigenen Identität notwendigen Abgrenzung und der gebotenen Öffnung zur Welt der Heiden.

Auf diese Grundlegung folgt eine Auslegung des Markusevangeliums, die zwar keinen Kommentar im Sinne einer Einzelversauslegung darstellt, aber eine durchgängige Interpretation des Textes „im Blick auf das eine Leitthema: die Heidenfrage“ (11). Dabei wird die sorgfältige Gestaltung und geschickte Erzählstrategie betont und in weitgehend synchroner Lektüre gut verständlich dargelegt. Die gewählte Perspektive erweist sich vor allem dort als erhellend, wo die Heidenfrage deutlich im Mittelpunkt steht, also besonders im Abschnitt Mk 6,14-8,30. Das Hin und Her zwischen West- und Ostseite des Sees und die beiden ähnlichen, aber getrennt erzählten Speisungsgeschichten werden in schlüssiger Weise typologisch auf das Nacheinander und Zueinander der Teilhabe von Juden und Heiden an der Gottesherrschaft ausgedeutet.

Obwohl diese Perspektive zweifellos berechtigt und anregend ist, stört Fenebergs mehrfach wiederholte, aber unzutreffende Behauptung, dass das MkEv nur „ein einziges Leitthema“ (11) habe, nämlich den innerjüdischen Konflikt um die

Heidenfrage. Man wird auch kritisch fragen können, ob die gewählte Hermeneutik nicht zu einer „politisch korrekten“ Verharmlosung der Sprengkraft mancher Worte Jesu im MkEv führen kann, wenn man z.B. die Auslegung der Worte über den Tempel und der Winzerparabel bedenkt. Insgesamt liegt aber ein wichtiger und gut lesbarer Beitrag vor, der Ernst damit macht, dass der Bund Gottes mit Israel nie gekündigt worden ist.

Zitierweise Wolfgang Fritzen: Rezension zu: *Feneberg, Rupert: Der Jude Jesus und die Heiden. Freiburg/Br. 2000*, in: bbs 4.2011
<http://www.biblische-buecherschau.de/2011/Feneberg_JudeJesus.pdf>.